Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 22 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 26. Januar 1939

Einiges, freies Spanien!

Francos Kreuzzug gegen den Bolschewismus vor dem Sieg

Der Fall Barcelonas, der die Waage des endgültigen Sieges eindeutig dem aufbauwilligen Nationalspanien zuneigt, ist keine lokale spanische Angelegenheit, sondern ein weltpolitisches Ereignis allerersten Ranges, ein gewaltiger Stoß gegen Moskau und den Weltkommunismus. Es ist zugleich der Zusammenbruch einer demokratischen Methode, die durch „nichteingemischte" Einmischung glaubte, eine konstruktive Entwicklung unter Völkern und Erdteilen aufhalten zu können. Nun haben die roten Hetzer, Betrüger und jüdischen Leichenfledderer in Barcelona ihr Spiel verlorengegeben. Sie sind geflüchtet und haben ihre Opfer feige im Stich gelassen. Damit erfüllt sich ein Schicksal, das die bolschewistischen Verführer mit Recht verdient haben. Denn nicht zur Erlangung der Macht, nicht zur Erhaltung der Herrschaft, nicht für den Frieden in Spanien kämpfte Barcelona, sondern lediglich für die Verlängerung des Bürgerkrieges in der Hoffnung auf die Chance eines Weltkrieges.

Die roten Hoffnungen sind zerschlagen. Der Sieg Francos und der nationale Wiederaufbau Spaniens sind unaufhaltsam. Die endgültige Erledigung der Spanienfrage wird aber auch zum Glück für die europäischen Völker einen notwendigen politischen Ausgleich bringen und die Gefahr eines europäischen Krieges in großem Maße auf lange Sicht bannen.

Der spanische Bürgerkrieg rückt nach den Siegen Francos in Katalonien in seine letzte Phase. Franco hat jetzt die reichsten Gebiete Spaniens in der Hand. Der rote Widerstand in dem restlichen Katalonien kann nur noch gering sein. Die militärische Schlagkraft General Francos hat ungeheuer zugenommen, da in den neuen Gebieten zwei neue Divisionen aufgestellt werden können. Wenn man seinerzeit die Schlacht im Ebrobogen ungünstig beurteilt hat, so muß man heute doch erkennen, daß der glänzende Verlauf der Schlacht in Katalonien die Folge und das Ergebnis der vorhergegangenen Zermürbungsschlacht am Ebro ist. Die nationalen Truppen haben systematisch 14 rote Divisionen am Ebrobogen aufzureiben vermocht, wobei die Roten 25 000 Mann einbüßten, die gefangen wurden, ferner 80 000 Tote und Verwundete. Diese Vernichtungsschlacht hat die Endsiege in Katalonien ermöglicht.

Franco beherrscht jetzt 15,5 Millionen Spanier, während sich die Herrschaft der Roten nur noch auf 6,5 Millionen erstreckt. Während Nationalspanien über 39 Provinzen sowie die Kolonien und Marokko verfügt, kontrolliert Sowjetspanien nur noch 11 Provinzen. Die Fläche des nationalen Gebietes beträgt auf dem Festland 377 363 Quadratkilometer gegen 128 844 Quadratkilometer bei den Roten. Die Roten besitzen lediglich nur noch die Häfen Valencia, Cartagena und Alicante.

Der Kreuzzug General Francos gegen den Bolschewismus in Spanien neigt sich seinem siegreichen Ende zu. Damit wird immer mehr der Weg frei gemacht für den nationalen Wiederaufbau, für Ordnung und Zucht, für die Durchführung großzügiger sozialpolitischer Maßnahmen, an deren Ende Brot und Gerechtigkeit sowie ein einiges, großes und freies Spanien stehen. Das nationale Spanien kämpft aber nicht nur für die Ordnung im eigenen Lande, es kämpft gleicherweise für den Frieden in der Welt. Denn nach Beendigung des Bürgerkrieges wird Spanien nicht mehr ein Zankapfel zwischen den europäischen Völkern sein, sondern ein Hort des Widerstandes gegen den Bolschewismus. Damit aber ist es ein Garant mehr für die Sicherstellung des europäischen Friedens.

Italien warnt Frankreich erneut

Schlußfolgerungen im Falle weiterer Einmischung in Spanien

Die der italienischen Regierung nahestehende „Informacione Diplomatica", die erst am 15. Januar in einer Betrachtung zum Chamberlain-Besuch in Rom zum Ausdruck gebracht hatte, daß, „wenn in der nächsten Zeit eine weitgehendere Intervention seitens der Negrin befreundeten Regierungen stattfinden sollte, Italien seine volle Handlungsfreiheit zurücknehmen würde, da dann die Politik der Nichteinmischung als abgeschlossen und bankerott zu betrachten wäre", richtet jetzt eine neue Warnung an Frankreich.

Die „Informacione Diplomatica", durch die zweifellos der Duce persönlich spricht, nimmt zu der Spanien-Aussprache in der Französischen Kammer Stellung und schreibt u. a.: „Unter den vielen Reden hat eine besonderes Interesse hervorgerufen, nämlich die des Abgeordneten und früheren Frontkämpfers Xavier Vallat, der unlängst von dem Platz eines stellvertretenden Kammerpräsidenten beseitigt und durch einen richtigen Neger ersetzt worden ist. Vallat hatte den Mut, die Wahrheit über die absolut unbestreitbare und vollkommen erwiesene französische Einmischung in die spanischen Angelegenheiten zu geben, eine von der Volksfront unter dem Vorsitz Blums noch vor dem tatsächlichen Ausbruch des Bürgerkrieges gewollte Intervention. Es entspricht der ganzen Wahrheit, daß die ersten italienischen Flugzeuge General Franco — und zwar auf seine Anforderung — viele Tage nach dem Eintreffen der französischen Flugzeuge geschickt worden sind. Es ist die volle Wahrheit, und ist bereits geschichtlich dokumentiert, daß die ersten italienischen Freiwilligen im Winter 1936/37 in Cadiz gelandet sind, als bereits seit mehreren Monaten zahlreiche Brigaden in Frankreich rekrutierter und aufgestellter sogenannter Internationaler auf den Fronten von Katalonien und von Madrid eingesetzt worden waren.

Wenn also die französische Intervention nach Zeit und Umfang von Menschen und Material an erster Stelle steht, so hat die Sowjet-Intervention geradezu aufsehenerregende Ausmaße angenommen."

Sollte sich eine weitere französisch-sowjetrussische Intervention vorbereiten, so sind „die Schlußfolgerungen, ja die Entscheidungen Italiens bereits in einer vorhergehenden vorweggenommen", so schließt die römische Auslassung.

Warnung vor „Pfändern"

Das halbamtliche Blatt „Giornale d'Italia" warnt nochmals vor gewissen mehr oder weniger offiziösen Absichten Frankreichs zur Sicherstellung von „Pfändern" gegen ein Verbleiben der Italiener auf spanischem Boden durch Besetzung von Minorca oder Spanisch-Marokko. Ein solches Vorhaben — wenn es ausgeführt würde — wäre erstens eine aggressive, nicht provozierte Aktion Frankreichs auf spanischem Boden und zweitens eine direkte und offene Intervention Frankreichs in dem spanischen Bürgerkrieg, gegenüber der Italien — wie es im voraus loyal angekündigt hatte — nicht gleichgültig bleiben könnte. Drittens wäre das eine neue Verletzung des Status quo im Mittelmeer, welche die Mittelmeerstaaten, und vor allem Italien, nicht mit Stillschweigen hinnehmen könnten.

60000 Reservisten zur Uebung einberufen

Nach einer amtlichen italienischen Meldung sind zunächst 60 000 Mann von der Jahresklasse 1901 auf den 1. Februar für einen Ausbildungskursus einberufen worden.

Das deutsch-polnische Abkommen

Ausdruck des Mutes

Trinksprüche beim Empfang des Reichsaußenministers von Rippentrop in Warschau

Der polnische Außenminister und Frau Beck gaben zu Ehren des Reichsaußenministers und Frau von Ribbentrop ein Essen, bei dem der polnische Außenminister folgendes ausführte:

Ihr Besuch in Warschau fällt auf den Vorabend des fünften Jahrestages der freundschaftlichen zwischen uns am 26. Januar 1934 unterzeichneten Friedenserklärung. Es ist das einer der kürzesten und einfachsten internationalen Verträge, der damals abgeschlossen wurde. Nichtsdestoweniger waren diese wenigen Zeilen der Ausdruck des Mutes, der Voraussicht und des Willens des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Marschalls Pilsudski, eines Willens von historischer Bedeutung und historischem Maß.

Es genügt, alle Wandlungen und Erschütterungen, alle Hoffnungen und Enttäuschungen, alle komplizierten und wenig erfolgreichen Anstrengungen der europäischen Politik in den vergangenen fünf Jahren zu überblicken, um den Wert des damals abgeschlossenen Abkommens zu beurteilen.

Weder die Alltagssorgen noch die größten Spannungen der europäischen Politik konnten die Grundsätze erschüttern, die auf Wunsch der hohen Führer unserer Nationen in so einfache Formeln gefaßt wurden.

Um die Tatsache, daß wir, Herr Reichsminister, heute nach fünf Jahren mit Ihnen auf denselben Grundlagen verhandeln, können uns sicher viele Regierungen der Welt beneiden.

Auf diese Erfahrungen der Vergangenheit möchte ich den Gedanken über die Zukunft unserer Nationen stützen. Ich hoffe, daß die aus der großen Entscheidung vom Jahre 1934 sich ergebende Richtung es unseren beiden Nationen gestatten wird, ihre Lebenskräfte auf schöpferische Arbeit zu konzentrieren, deren sowohl sie selber wie auch die ganze europäische Gemeinschaft bedürfen, sowie einen festen Anhaltspunkt für künftige Geschlechter geben und schon heute den jungen Generationen die Möglichkeit bieten, daß sie im Geist eines freundschaftlichen Verständnisses für das Nachbarvolk aufwachsen. Die gesunden Grundsätze, von denen sich die Politik unserer beiden Regierungen in den polnisch-deutschen Beziehungen gegenseitig leiten ließ, werden, wie ich das wünschen möchte, es gestatten, immer alle auftauchenden Fragen im Geist der gegenseitigen Achtung und des Verständnisses für die berechtigten Interessen beider Länder zu prüfen.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl der deutschen Nation und zu Ehren ihres Führers Adolf Hitler."

In seiner Erwiderungsansprache führte

Reichsaußenminister von Ribbentrop

aus: Es ist mir eine Ehre und Freude, daß ich in Erwiderung des Besuches, den Sie, Herr Minister, der deutschen Regierung abgestattet haben, als Gast der polnischen Regierung in Ihrer schönen Hauptstadt weilen darf. Die polnische Regierung hat mir und meiner Frau einen Empfang bereitet, der die sprichwörtliche polnische Gastlichkeit aufs neue bestätigt.

Auch mich erfüllt es mit besonderer Genugtuung, daß mein Besuch auf den fünften Jahrestag des am 26. Januar 1934 unterzeichneten deutsch-polnischen Verständigungspaktes fällt. Unser Zusammentreffen an diesem Tag legt Zeugnis dafür ab, daß die historische Friedenstat der beiden großen Führer unserer Völker, des Marschalls Joseph Pilsudski und des Führers Adolf Hitler, ihre Probe bestanden hat.

Das damals abgeschlossene Abkommen hat in all den Wirren und Spannungen der Regierung fünf Jahre seinen Dienst erwiesen. Es ist auch nach dem Ableben des Schöpfers des neuen polnischen Staates, vor allem in den bewegten Ereignissen des letzten Jahres, das zuverlässige Fundament der deutsch-polnischen Beziehungen gewesen und hat so nicht nur dem Wohl unserer beiden Völker, sondern auch dem allgemeinen Interesse an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens gedient.

Diese glücklichen Erfahrungen weisen der Politik unserer beiden Länder auch für die Zukunft den Weg. Nach dem festen Willen des Führers des deutschen Volkes ist es ein wesentliches in der deutschen Außenpolitik, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf der Grundlage unseres Abkommens fortschreitend festigen und vertiefen. Der weite politische Blick und die staatsmännischen Grundsätze, die auf beiden Seiten die bedeutsame Entscheidung des Jahres 1934 bestimmt haben, schließen die Gewähr in sich, daß im gleichen Geist auch alle in der künftigen Entwicklung auftauchenden Fragen zwischen unseren Ländern eine Lösung finden werden, die der Achtung und dem Verständnis für die beiderseitigen berechtigten Interessen Rechnung trägt. So können Polen und Deutschland in vollem Vertrauen auf die sichere Grundlage ihrer gegenseitigen Beziehungen ihrer Zukunft entgegensehen.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl der polnischen Nation und zu Ehren ihres Staatspräsidenten, Seiner Exzellenz Ignacy Moscicki.

Ribbentrop bei der reichsdeutschen Kolonie

Reichsaußenminister von Ribbentrop nahm eine freie Stunde wahr, um mit seiner Begleitung und dem deutschen Botschafter von Moltke die reichsdeutsche Kolonie und die Ortsgruppe der NSDAP. in dem mit den Hoheitszeichen des Reiches und der Partei festlich geschmückten Saal des Warschauer Deutschen Klubs zu begrüßen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop wies in einer Ansprache darauf hin, daß er als ehemaliger Auslandsdeutscher genau wisse, wie es dem Reichsdeutschen im Ausland ums Herz ist. Die reichsdeutschen Kolonien seien heute nicht mehr zersplittert, sondern Spiegelbilder der Volksgemeinschaft, die im Deutschland Adolf Hitlers herrscht.

Der Führer werde am 30. Januar mit unbändigem Stolz auf die sechs Jahre zurückblicken können, die seit dem Machtantritt vergangen sind. Den Deutschen in Polen käme das Abkommen vom 26. Januar 1934 zwischen Deutschland und Polen zustatten, mit dem unter die Feindschaft der beiden Nationen ein Schlußstrich gesetzt worden ist.

Karte von Barcelona. (Eißner-Wagenborg-M.)

Rotspanische Post stellt den Betrieb ein

Nach einer Meldung aus Seret an der französisch-spanischen Grenze ist von rotspanischer Seite in Perthus mitgeteilt worden, daß Post und telegraphische und telephonische Verbindungen mit Barcelona und den übrigen katalanischen Städten nicht angenommen werden.

Ernste Warnungen an den USA-Kongreß

Der demokratische Senator Lewis warnte den Bundeskongreß vor einer Aufhebung der Waffensperre für Rotspanien, wobei er auf die Gefahr kriegerischer Verwicklungen hinwies. Lewis widerlegte die Behauptung, daß Roosevelt das Recht habe, derartige Maßnahmen ohne Gesetzesänderung treffen zu können. Er forderte im Gegenteil eine Verschärfung der Sperre.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF